



Aufnahmetechnisches zur Porträt-Photographie

Die knappe Ausdrucksform in der photographischen Bildgestaltung ist ein nicht genug zu schätzender Fortschritt der letzten Jahre. Man denke nur einmal an die üblichen Porträtaufnahmen von vor etwa dreißig Jahren. Um damals eine vermeintliche Bildwirkung zu erzielen, bediente sich der Photograph der unmotiviertesten Gegenstände als Staffage, mit dem Erfolg, daß solche Aufnahmen nach Verlauf weniger Jahre meist unmodern und lächerlich

wirkten. Die Erkennung dieser Tatsache führte dazu, daß heute alles das vermieden wird in ein Bildnis aufzunehmen, was bei späterer Betrachtung störend empfunden werden könnte. Allerdings erfordert diese Art der Bildgestaltung eine individuelle Behandlung des Aufnahmeobjektes, wenn man zu einem befriedigenden Resultat gelangen will.

Das groß komponierte Atelierbildnis, wie es als Ausstellungsobjekt bei den ersten

Fachphotographen zu sehen ist, verlockt so manchen Liebhaberphotographen, sich einmal mit diesem Zweig der Photographie zu befassen. In Anbetracht der ihm zur Verfügung stehenden, meist nur bescheidenen Apparatur, ist der Amateur, im Gegensatz zum Fachphotographen, der mit allen modernen Errungenschaften der photographischen Optik und Technik ausgerüstet ist, zu leicht geneigt, dieses Gebiet unberührt zu lassen. Unwillkürlich denkt er bei dem Wort Bildnis an teure Spezialobjektive, an Ateliers mit komplizierten Einrichtungen.

Ein guter 9×12 - oder $6\frac{1}{2} \times 9$ -Apparat, 2 Lichtquellen und eine ruhige Fläche als Hintergrund, allenfalls noch ein Hohlspiegel, genügen bei geschickter Anwendung, um Aufnahmen, wie die abgebildeten, herzustellen. Die Brennweite der Aufnahmeapparatur darf nicht zu kurz sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Fokus eines Apparates zu verändern. Hat der Apparat ein Doppelanastigmat, so kann durch Abschrauben der Vorderlinse eine Verlängerung der Brennweite erzielt werden. Natürliche Voraussetzung ist das Vorhandensein eines doppelten Bodenausuges. Die Gegenstände beziehungsweise der aufzunehmende Kopf werden ohne Verzeichnung viel größer auf der Mattscheibe erscheinen. Eine weitere Möglichkeit, die normale Brennweite eines Apparates zu verändern, ist durch das Aufsetzen einer dem Objektiv angepaßten Vorsatzlinse gegeben. Nach dieser Vorbereitung ist man imstande, den schönen großen Kopf aufzunehmen.

Die Beleuchtung ist nunmehr das Nächstwichtige. Mit einer einzigen Lichtquelle ist nicht viel Abwechslung in der Beleuchtung zu erzielen. Für Aufnahmen, die bei Tageslicht am Fenster gemacht werden können, genügt als zweite Lichtquelle eine Heimplampe. Da dem Berufstätigen meist nur die Abendstunden zur Verfügung stehen, ist die Zuhilfenahme einer zweiten Lichtquelle notwendig. Bei den abgebildeten Porträtaufnahmen ist neben einer 500-Watt-Nitraphotlampe mit Reflektor ein selbstkonstruierter Scheinwerfer verwandt worden. Eine 100-Watt-Glühbirne wurde zunächst in einen Reflektor aus Spiegelglas, wie er zur Schaufensterbeleuchtung dient, montiert. Die wellige Riffelung des Spiegelglases hat den Vorteil, die Lichtstrahlen zu brechen und zu